

FID Biodiversitätsforschung

Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen

Kurze Mitteilungen

Verein Sächsischer Ornithologen

1995

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

urn:nbn:de:hebis:30:4-130573

Kurze Mitteilungen

Prachtaucher (*Garia arctica*) und Sterntaucher (*G. stellata*) fischen gemeinsam auf einem Binnengewässer in Nordsachsen

Vom 13. 11. bis mindestens 16. 11. 1994 rasteten ein Pracht- und ein Sterntaucher auf einer Kiesgrube bei Luppä. Die aufgelassene Grube liegt im Westen des Landkreises Oschatz. Sie dient als Naherholungs- und Angelgewässer. Ihre Wasserfläche ist ca. 35 ha groß. Ein Bekannter gab mir den Hinweis, daß sich dort zwei Seetaucher aufhielten, deren Artzugehörigkeit nicht sicher festgestellt werden konnte.

Am 16. 11. erleichterten dann meinem Freund H. ONASCH und mir die guten Lichtverhältnisse und das Verhalten der Taucher die Artbestimmung. Zunächst hielten sich beide getrennt voneinander in verschiedenen Teilen der Grube auf. Die Köpfe und insbesondere ihre Schnäbel hatten sie im oder auf dem Rückengefieder liegen. Wir mußten uns also gedulden. Schließlich, nach etwa einer halben Stunde, kam Bewegung in beide. Dabei schwamm der eine vom nördlichen Teil der Grube auf den anderen im südlichen Teil zu, wobei bereits ihre Artzugehörigkeit geklärt werden konnte. Ihre Schnabel- und Kopfformen sowie ihre Körperhaltungen und das Gefieder wiesen sie eindeutig als einen Pracht- und einen Sterntaucher im Jugend- oder Ruhekleid aus. Der Sterntaucher war im Vergleich zum Prachtaucher etwas kleiner, insbesondere war sein Hals dünner. Dieser Vogel erschien uns graziler als der andere. Der Prachtaucher „erstrahlte“ im Sonnenlicht kontrastreich schwarzweiß, d. h. scheinbar schwarz der Rücken und schneeweiß der Vorderhals und die Körperseiten, die manchmal aus dem Wasser lugten. Beim Sterntaucher erschien uns der Hals schmutzigweiß und der Rücken dun-

kelgraubraun (nicht schwarz bzw. nicht so dunkel wie beim Prachtaucher). Die für ihn namengebenden weißen Punkt- oder Sternflecken im Rückengefieder konnten wir allerdings nicht erkennen. Dafür war offensichtlich die Entfernung noch zu groß. Als die Taucher schließlich nur wenige Meter voneinander entfernt waren, strebten sie mehr tauchend als schwimmend dem im Windschatten liegenden Westufer zu. Dort, nicht weit vom Ufer entfernt, begannen sie ein eigenartiges gemeinsames Manöver. Wir glaubten zunächst, es sei ein Spiel. Die Vögel jagten plötzlich sehr schnell auf das Ufer zu. Dabei hatten sie Kopf und Hals unter Wasser, der Rücken ragte nur wenig heraus, und die Füße bewegten sich schnell paddelartig, so daß das Wasser aufspritzte. Genauso sausten sie auch eine kurze Strecke am Ufer entlang. Wiederholt hielten sie für kurze Zeit inne, entfernten sich schwimmend ein Stück vom Ufer, um dann wie auf ein Kommando erneut mit demselben „Spiel“ zu beginnen, das sie etwa ein Dutzend Mal wiederholten.

Wir hatten dann natürlich bald bemerkt, daß es sich hierbei um eine für beide Vögel erfolgreiche Methode des Nahrungserwerbs handelte. Indem sie blitzschnell und halb untergetaucht losjagten, trieben sie kleine, reichlich fingerlange Fische – wahrscheinlich Plötzen (*Rutilus rutilus*) – vor sich her auf das Ufer zu, wo sie sie bequem fangen konnten. Nachdem sie etwa fünf- oder sechsmal Erfolg gehabt hatten, schwammen sie wieder auf die offene Wasserfläche hinaus, entfernten sich voneinander, ordneten ihr Gefieder und begannen zu ruhen.

Im „Handbuch“ von BAUER & GLUTZ VON BLOTZHEIM (1966) steht im Abschnitt ‚Sozialverhalten‘ beim Sterntaucher u. a. folgendes geschrieben: „Geselliger als die übrigen Seetaucher, fliegt oft in kleinen Gruppen zu

den Nahrungsgründen oder fischt gesellig ...“ Auch wir hatten den Eindruck, daß der Sterntaucher der aktivere von beiden war, der den Prachtttaucher regelrecht zur Nahrungssuche stimuliert und „mitgenommen“ hatte. In der „Naturgeschichte“ von BERNDT & MEISE (1962) heißt es: „Der Prachtttaucher fischt manchmal in ‚Schützenlinie‘ ...“

Bemerkenswert frühe Brut des Eichelhäher (*Garrulus glandarius*)

Am 28. 4. 1995 stellte einer von uns (J. F.) im Grünaer Wald, Landkreis Chemnitzer Land, fünf eben ausgeflogene junge Eichelhäher fest. Sie flogen im hellen Sonnenschein bettelnd hinter einem Altvogel her.

Wenn man davon ausgeht, daß die Häher am gleichen Tage ausgeflogen sind, die Aufzuchtperiode rund 21 Tage und die Brutzeit etwa 17 Tage beträgt, die Bebrütung nach dem Legen des 3. oder 4. Eies beginnt und die Eier im Abstand von 24 Stunden gelegt werden (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER, Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 13, 1993, p. 1416), müßte das erste Ei dieser Brut am 18. 3. gelegt worden sein. Das ist bemerkenswert früh, nicht nur für das hiesige Gebiet! Zum Vergleich: 1. Ei in Bonn 24. 3. 1930 und

Nochmals zu „Schreckstarre beim Bleßhuhn (*Fulica atra*)“

Beim Lesen der Mitteilung von ERNST & KÜNZEL (1994, Mitt. Ver. Sächs. Orn. 7, p. 321) fiel mir spontan eine Beobachtung von Ende der fünfziger Jahre ein, die mich damals wie heute an die Vogel-Strauß-Legende vom Kopf in den Sand stecken erinnert. Ich weilte damals im Ostseebad Göhren und beobachtete am winterlichen Märzstrand Samtenten (*Melanitta fusca*). Tags zuvor und in der Nacht hatte es stark geschneit, und der Wind hatte stellenweise bis zu einem halben Meter hohe Pulverschneewehen aufgetürmt. Auf dem Weg entlang dem Strand zu einer Steinbühne – dort hielten sich die Samtenten auf – sah ich plötzlich vor einer solchen Schneewehe, keine

Literatur

- BAUER, K. M. & U. N. GLUTZ VON BLOTZHEIM (1966): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 1 – Wiesbaden.
BERNDT, R. & W. MEISE (1962): Naturgeschichte der Vögel. Bd. 2. – Stuttgart.
HARTMUT KOPSCH, Müglenzer Str. 3, 04808 Falkenhain

8. 4. 1971; in Köln 10. 4. 1949; flügge Junge im Tierpark Berlin „ab Ende Mai“ (a. a. O.).

Allerdings muß bemerkt werden, daß der vorangegangene Winter recht mild war, insbesondere der Februar schon frühlinghafte Temperaturen brachte. Gruppenbalz der Art wurde auch sehr zeitig im Gebiet beobachtet. Andererseits liegt das Beobachtungsgebiet relativ hoch, es handelt sich um den Rabensteiner Höhenzug mit durchschnittlich 450 m ü. NN, höchste Erhebung bei 483 m. Mitteilenswert erscheint uns dieser Sachverhalt auch deshalb, weil zwischen den beiden genannten rheinischen Städten und dem Rabensteiner Wald ein beträchtlicher geographischer Unterschied besteht.

JOACHIM FRÖLICH, Bergstraße 19, 09224 Grüna
WILLY WEISE, Untere Dorfstraße 23, 09236 Claußnitz

fünf bis sechs Meter vor mir, ein Bleßhuhn. Ich lief hart an der Wasserlinie. Dem Bleßhuhn war so der schnelle Weg ins Wasser abgeschnitten. Der Vogel lief schneller, blieb plötzlich stehen und steckte, als ich kurz hinter ihm war, den Kopf in den Schnee. Erst als ich ihn passiert hatte und jetzt etwa fünf Meter vor ihm war, zog er den Kopf heraus und rannte flügel-schlagend im Eilzugtempo schräg nach unten ins Ostseewasser. Der Kopf der Bleßralle dürfte ungefähr zehn bis zwölf Sekunden im Schnee gesteckt haben. Eine wie von ERNST und KÜNZEL beschriebene Schreckstarre konnte dabei nicht beobachtet werden.

EBERHARD WEBER, W.-Verner-Str. 70, 09120 Chemnitz

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen](#)

Jahr/Year: 1991-95

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Verein Sächsischer Ornithologen

Artikel/Article: [Kurze Mitteilungen 421-422](#)